

mals Regens am erzbischöflichen Priesterseminar St. Peter. gr. 8^o (XVIII u. 566). Freiburg i. Br. 1919, Herdersche Verlagshandlung. M. 18.—; geb. M. 21.50.

Von dem groß angelegten Pastoralwerke Kriegs erschien 1903 der 1. Band mit dem Untertitel: „Die Wissenschaft der speziellen Seelenführung“; als 2. Band folgte 1907 die „Katechetik oder Wissenschaft vom kirchlichen Katechumenate“; den 3. Band: „Homiletik oder Wissenschaft von der Verkündigung des Gotteswortes“ gab 1915 Seminarregens Dr. Ries mit Zugrundelegung des unfertigen Manuskriptes des inzwischen verstorbenen Verfassers heraus; und im Vorworte wurde mitgeteilt, daß die Bearbeitung des 4. Bandes, der Liturgik, an die Krieg nicht mehr herantreten konnte, durch eine andere berufene Feder in Angriff genommen sei, so daß der Abschluß des ganzen Werkes „in erfreulicher Bälde in Aussicht stehe“. Inzwischen hat Domkapitular Dr. Muß den 1. Band, der schon seit 1911 vergriffen war, in gründlicher Neubearbeitung erscheinen lassen. Die Verzögerung der Drucklegung durch den Krieg und den unglücklichen Kriegsausgang kam der Neuauflage insofern zustatten, als so der neue Koder voll verwertet und die durch den Zusammenbruch geschaffene seelsorgliche Lage berücksichtigt werden konnte. Auch sonst ist das Werk in vielen Punkten zeitgemäß ergänzt, in einigen Abschnitten gründlich überarbeitet und durchwegs von Wiederholungen und Breiþpurigkeiten befreit worden. In letzterer Richtung könnte vielleicht noch mehr geschehen. Krieg liebte es, wohl um den Nimbus der Wissenschaftlichkeit der Seelsorgslehre zu heben, auch einfache Gedanken in etwas geschnäbelter und schwieriger Formulierung zu bieten. Doch bleibt die reiche Fülle von Gedanken, die tiefe theologische Begründung der Seelsorgsnormen, die ausgiebige Verwertung der Seelsorgsgeschichte und der einschlägigen Literatur sowie die vorbildliche wissenschaftliche Systematik des Ganzen im Vergleich zu allen bisher erschienenen Pastoralwerken unerreicht und macht das Werk für alle Seelsorger kostbar.

Linz.

Prof. Dr. W. Grosam.

2) **Neo-Confessarius practice instructus** a Joan. Reuter S. J., textum quem emendavit et auxit Aug. Lehmkuhl S. J. tertio edidit Joann. B. Umberg S. J. 8^o (XII et 470). Friburgi Brisgoviae 1919, B. Herder. M. 14.—; geb. M. 16.40.

P. Reuter wurde bei Abfassung des vorliegenden Werkes von derselben Absicht geleitet, welche den heiligen Alfons, seinen Zeitgenossen, bewogen hat, ähnliche Schriften zu veröffentlichen; so namentlich die Praxis confessarii ad bene excipiendas confessiones ad institutionem tyronum confessariorum — die Absicht nämlich, einen Beitrag zu liefern zur Heranbildung guter Beichtväter, um namentlich den Anfängern in der Ausübung des ebenso schwierigen wie wichtigen Amtes eines Beichtvaters solide Grundsätze und praktische Winke zu geben, wie sie ihre Moralkenntnisse zum Nutzen der Pönitenten verwenden sollen. Wie die Praxis confessarii des heiligen Alfons sollte auch das vorliegende Werk — „Neo-Confessarius“ — wohl auch dem Uebel vorbeugen, daß der junge Beichtvater erst nach mancherlei Fehlern und Mißgriffen lernt, das so wichtige Sakrament mit Nutzen zu verwalten. Sind ja die Pönitenten nach Geistes- und Gemütsanlage, nach ihrem moralischen Gehalt, nach ihrer sozialen Stellung u. s. w. voneinander sehr verschieden, so daß die richtige Behandlung der einzelnen Pönitenten große Klugheit und eine auf gesunde Theorie sich stützende Praxis erfordert. P. Reuter war zur Abfassung des Werkes besonders geeignet, da er es verstand, zwischen allzu großer Strenge und schädlicher Milde den Mittelweg einzuhalten. Sein Werk wurde schon zu seinen Lebzeiten, innerhalb zwölf Jahren, viermal verlegt. P. Lehmkuhl hielt es für wünschenswert, eine Neuauflage zu veranstalten, indem er den Text des Verfassers beibehielt, aber

zugleich mit Rücksicht auf die Fortschritte der Moralthologie und die veränderten sozialen Verhältnisse, manche Ansichten des Autors richtigstellte, dieselben erläuterte, Mangelhaftes ergänzte. Da das Werk wohlwollende Aufnahme und schnelle Verbreitung fand, schien nach Veröffentlichung des neuen kirchlichen Gesetzbuches eine teilweise neue Bearbeitung desselben mit Berücksichtigung der das Beichtamt betreffenden Kanones abermals wünschenswert zu sein. P. Johannes B. Umberg S. J. hat sich dieser Arbeit unterzogen. Möge dieses Werk dazu beitragen, daß der Wunsch Pius' V. in Erfüllung gehe: „Man gebe uns gute Beichtväter und die Christenheit ist vollkommene reformiert.“

Innsbruck.

P. Franz Leitner C. SS. R.

- 3) **Religionsunterricht oder nicht?** Ein philosophisch-pädagogisches Gutachten zum Kampf der Geister um die Seele des deutschen Volkes. Von Direktor Dr. A. Richter. Zweite, vermehrte Auflage (VI u. 209). Langensalza 1919, Hermann Beyer und Söhne (Beyer und Mann). M. 4.80.

Im Jahre 1905 ist von der Bremer Lehrerschaft ein Antrag auf Abschaffung des Religionsunterrichtes dem Bremer Senat unterbreitet worden. Gegen diesen Antrag wendete sich gegenwärtiges Gutachten im Jahre 1906 in erster Auflage. In zweiter Auflage soll es ein Wort sein für die Beibehaltung des Religionsunterrichtes nach dem Umsturz in der Zeit der sozialistischen Regierung Deutschlands. In Wirklichkeit ist es eine Verteidigung des philosophischen Systems des Jeneser Gelehrten Eucken: Die idealistische Philosophie, der Neudealismus soll die geoffenbarte Religion ersetzen. Religion ist dem Verfasser reine Gemütsache, der Glaube ist nach ihm ein rein innerer Vorgang und beruht nur auf Erfahrung, die Begriffe Erlösung, Gnade, Rechtfertigung, Kindschaft Gottes, Sohn Gottes und anderes seien bloß im übertragenen Sinne zu verstehen. „Die Wissenschaft, auch die neuidealistische Philosophie, sieht nur den Menschen Jesus von Nazareth, der als religiöser Genius durch den Erdfreis schritt, und dem von seinen gläubigen Anhängern göttliche Verehrung erwiesen wurde.... Der religiöse Glaube wird in Jesus niemals den bloßen Menschen, sondern immer ein Wesen aus einer höheren, besseren Welt sehen und ihn als Gottessohn anprechen und verehren“ (S. 166).

Trotz aller freisinnigen Anschauung, die in dem protestantischen Buch vertreten wird, sagt der Verfasser ein sehr beherzigendes Wort über den Katechismus: „Geben wir den kleinen Katechismus als Volksbuch auf, und verweisen wir ihn aus der Schule, dann ist zu befürchten, daß alle Religionsvorstellungen des einfachen Mannes völlig haltlos werden.... Es ist wahrscheinlich, daß von seiner ganzen religiösen Unterweisung nichts weiter übrig bleibt, als die Erinnerung an fromme Erregungen“ (S. 196).

Linz.

Rechberger.

- 4) **Biblische Bilder** für die Kleinen, die noch nicht lesen können. Vierte Auflage. quer 24° (50). Freiburg i. Br. 1919, Herdersche Verlagshandlung. Kart. M. —.80.

Das Büchlein enthält 46 biblische Bilder aus dem Alten und Neuen Testament. Der Katechet, der diese Bilder verwendet, muß sie den kleinen Schülern auch erklären. Dann werden diese einfachen Abbildungen Belehrung bieten und Freude bereiten. Freilich, wenn sie farbig wären, würden sie den Kindern noch viel lieber sein.

Linz.

Rechberger.